

# Bau

und

# Raum

Jahrbuch 2018

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



## Das komplexe Universum der Patente

Kunst am Bau für das Deutsche Patent- und Markenamt und das Europäische Patentamt in Berlin

Leonie Baumann

Die beiden im Wettbewerb ausgezeichneten künstlerischen Interventionen spielen mit vielfältigen Bezügen zu den Bedeutungen der beiden Ämter. Trotz schwieriger räumlicher Vorgaben haben die Künstler sowohl für die Lobby als auch für die Kantine überzeugende Ideen entwickelt. Ihre prägnanten und farbenfrohen Kunstwerke werden Identität stiften.

### *The complex universe of patents*

*“Art in architecture” for the German Patent and Trade Mark Office and the European Patent Office in Berlin*

*The two artistic interventions that won 1<sup>st</sup> Prize in the competition play on diverse references to the significance of both offices. Despite the difficult defined spaces, the artists developed impressive ideas both for the lobby and for the canteen. Their incisive, colourful artworks will strengthen the building’s identity.*

Das beeindruckende Gründerzeitgebäude an der Gitschiner Straße in Kreuzberg beherbergt das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) und das Europäische Patentamt (EPA). Es ist nicht öffentlich zugänglich und daher wahrscheinlich vor allem denjenigen ein Begriff, die Patente und Gebrauchsmuster anmelden, dazu recherchieren oder sie verlängern müssen.

Das inzwischen unter Denkmalschutz stehende dreiflügelige Gebäude wurde 1905 für das bereits 1877 gegründete Kaiserliche Patentamt errichtet und hat seither ununterbrochen demselben Zweck gedient. 1978 wurde zusätzlich zum Deutschen Patent- und Markenamt die Berliner Dienststelle des Europäischen Patentamts untergebracht. Über die Jahrzehnte erweiterten sich die Aufgaben, die Bedürfnisse der Nutzer haben sich gewandelt, so dass dringend benötigte bauliche Anpassungen vorgenommen werden müssen. Der gesamte Komplex wird nun im Rahmen umfassender Umbau- und Sanierungsmaßnahmen von dem Leipziger Architekturbüro Fischer + Werner modernisiert. Für künstlerische Arbeiten oder Interventionen boten sich in dem weitverzweigten Gebäude zwei Standorte zur Bearbeitung an, von denen anzunehmen ist, dass sie am häufigsten frequentiert werden: die Lobby des DPMA und die Kantine des EPA.

The impressive Wilhelminian building on Gitschiner Strasse in Kreuzberg accommodates the German Patent and Trade Mark Office (DPMA) and the European Patent Office (EPA). It is not publicly accessible and thus mainly known to those who register patents and utility models, carry out research on them or need to extend licenses.

The now preservation-listed, three-winged building was erected in 1905 for the Imperial Patent Office, which had been founded in 1877, and has served the same purpose without interruption ever since. Since 1978, in addition to the German Patent and Trade Mark Office, it has also accommodated the Berlin branch of the European Patent Office. Over the decades, the tasks have increased and user requirements have changed, so structural adaptations to the building were urgently required. The entire complex will now be modernised by the Leipzig architectural office Fischer + Werner as part of comprehensive conversion and renovation measures. Two locations in the intricately organised building were especially suitable for artistic works or interventions, where it was assumed they would be most frequented: the lobby of the DPMA and the canteen of the EPA.

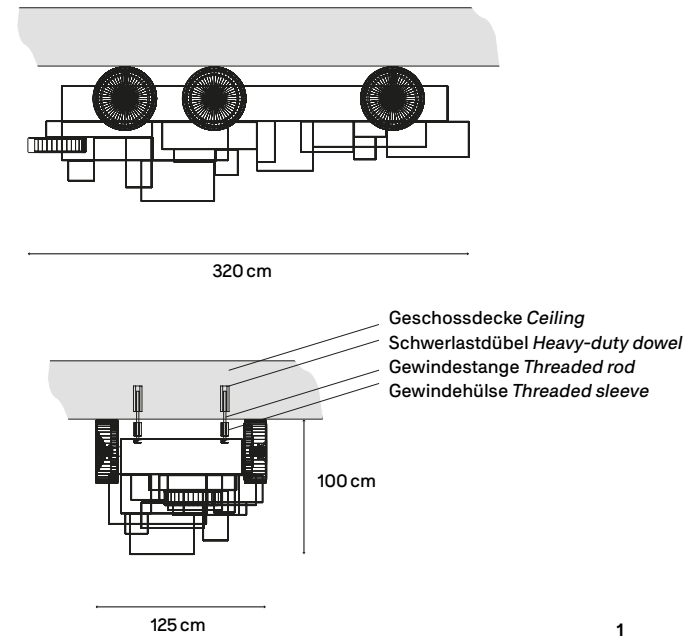


Für beide Standorte wurde ein gemeinsames offenes zweiphasiges Wettbewerbsverfahren ausgeschrieben, wobei die Teilnehmer nur für einen der beiden Standorte einen Entwurf einreichen durften, so dass das Preisgericht zwar die Ideen jedes Standorts getrennt beraten hat, aber immer die Ideen und Entscheidungsschritte in den zwei Phasen des Wettbewerbs für beide Standorte im Blick hatte.

Die Annäherung an zwei für die Standorte optimale Lösungen, die unter 151 eingereichten Entwürfen gefunden werden mussten, war wie so oft in Wettbewerbsberatungen in allen Phasen von intensiven Lernmomenten durchdrungen. Die Sachpreisrichter näherten sich den Argumenten der Künstler und Kunstsachverständigen an, während die Fachpreisrichter mit wachsendem Interesse die aktuellen Diskurse der Patentrechtsanmeldung und -vergabe vernahmten, so dass der gemeinsame Prozess intensiv geprägt war von vielen, oft überraschenden Einblicken in andere Sichtweisen und Fachkenntnisse. Dass das Preisgericht schlussendlich Realisierungen für beide Standorte mit überwältigender Mehrheit empfahl, war ein Zeichen dafür, dass trotz vorausgegangener kontroverser Debatten eine stetige konstruktive Annäherung an das gemeinsame Ziel stattgefunden hat. Die beiden Arbeiten, die realisiert werden, erfüllen in ihrer Gegensätzlichkeit, in ihren Ansätzen und in ihren Aussagen viele der in der Ausschreibung formulierten Hoffnungen, den jeweiligen Standorten einen unverwechselbaren Charakter zu geben und gleichzeitig einen Bezug zu Gebäude und Tätigkeitsfeldern herzustellen.

#### In der Lobby

Die Lobby des DPMA wird in Zukunft zwischen Empfangs- und Veranstaltungsräumen liegen und muss vielfältigen Aufgaben gerecht werden. Adib Fricke und Georg Zey lösen diese schwierige Ausgangssituation, indem sie ihr Objekt als Blickfang an der Decke im vorderen Bereich des langgezogenen Gangs platzieren. In knalligen Farben, nicht so recht identifizierbar in seiner Bedeutung, hängt „Meine Idee“ über den Köpfen. „Alle Ideen sind besonders – zumindest aus Sicht der Erfinder und Erfinderinnen, die diese bei den Patent- bzw. Markenämtern zur Anmeldung einreichen“, konstatieren die Künstler. Und weiter: „Das Kunstwerk ist ein Objekt, das vordergründig als Idee für ein Fahrzeug erscheint. Dabei spielt es mit einfachen Formen, die einem der ursprünglichsten Erfinder-Sets entlehnt sind: dem Holzbaukasten.“ Für Fricke und Zey ist die undefinierbarkeit ihres künstlerischen Objekts als Spiel zwischen der Welt der konkreten Erfindungen und dem ästhetischen Unsinn in der Kunst zu verstehen. Das vage an ein Auto erinnernde Kunstwerk lebt dabei aus der Umkehrung. Mit den Rädern an der Decke, den Details, deren Nützlichkeit sich auch bei näherer Betrachtung nicht erschließt, bleibt es dem Betrachter vorbehalten, seine eigenen Assoziationen und Interpretationen zu entfalten.



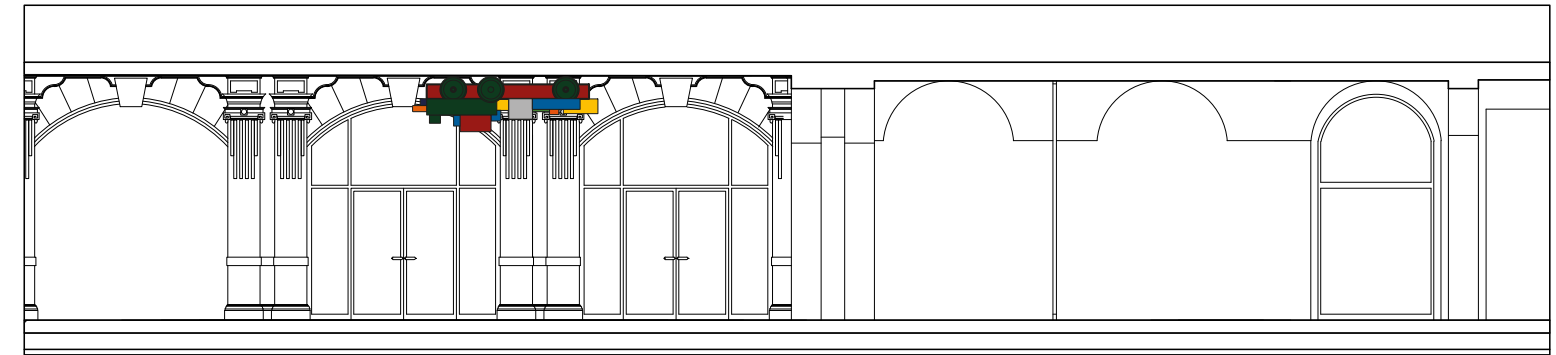
1

An open, joint, two-stage competition process was announced for both locations, whereby the participants could only enter proposals for one of the two locations. Thus the jury discussed ideas for each location separately, while always taking the ideas and decision-making progress of the competition for both locations into account.

As is so often the case in competition debate, the search to find two ideal solutions for the locations from among the 151 entries was filled with intensive learning experiences at all stages of the process. The jury members on behalf of the client approached the arguments of the artists and art experts, while the expert jury members took on board with growing interest the current discourse on patent registration and licensing, so that the joint process was intensively characterised by many, often surprising moments of insight into different perspectives and fields of expertise. The fact that the jury ultimately recommended pieces for both locations with an overwhelming majority is a sign that, despite the prior controversial debate, constructive cooperation consistently led to a common goal. In terms of their mutual contrasts, approaches and expression, the two works to be installed fulfil many of the hopes formulated in the competition announcement: to give the respective locations an unmistakable character and at the same time establish a reference to the building and its fields of operation.

#### In the lobby

In future, the lobby of the DPMA will be situated between the reception and event rooms and must fulfil a wide range of tasks. Adib Fricke and Georg Zey solve that difficult initial situation by placing their object as an eye-catcher on the ceiling of the front area of the elongated corridor. "My Idea" hangs over people's heads in striking colours with no clear significance. "All ideas are special – at least from the perspective of the inventors who present them to the patent and trade mark offices for registration," the artists explain. "The artwork is an object that mainly appears to be an idea for a vehicle. But it plays with simple forms based on the original inventor's tool: the box of wooden blocks." Fricke and Zey regard the indefinable character of their artistic object as an interplay between the world of concrete invention and the aesthetic nonsense in art. The artwork, which vaguely resembles a car, thrives on inversion. With its wheels on the ceiling, the purpose of its details is unclear even on closer inspection, allowing observers to make their own associations and interpretations.



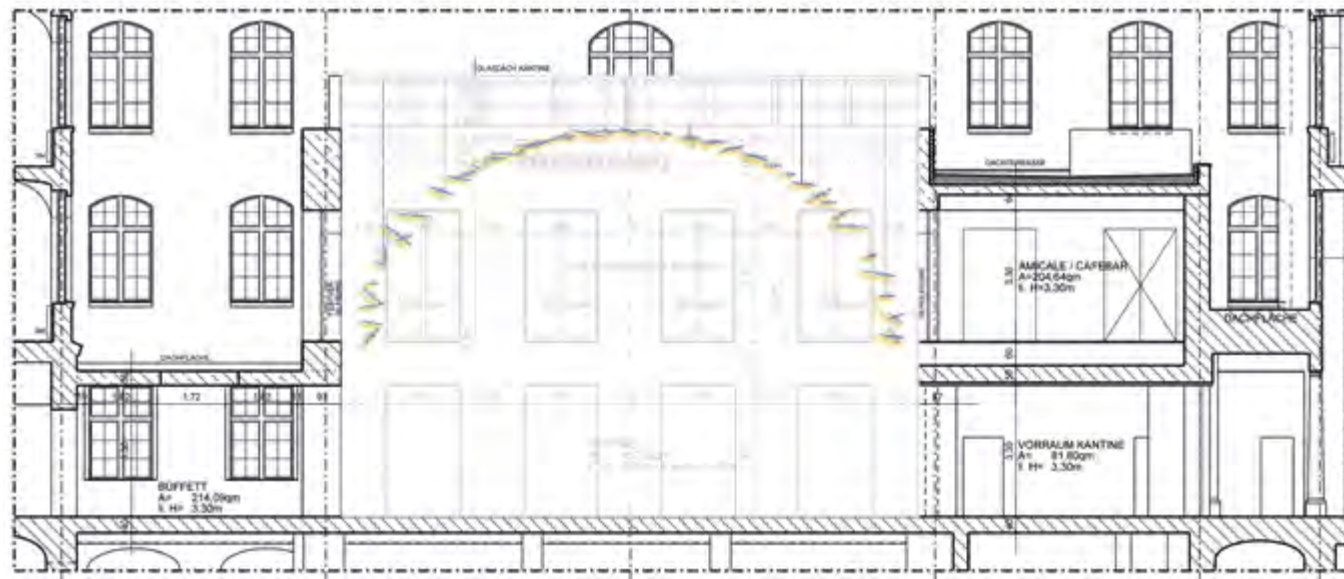
2



3

1–3  
Das imaginäre Produkt „Queedy“ lässt an ein Objekt aus dem Holzbaukasten denken.

*The imaginary product "Queedy" recalls an object made using a box of wooden blocks.*



4

#### In der Kantine

Roland Fuhrmann realisiert angesichts der zu erwartenden dichten räumlichen Situation in der Kantine seine Idee in der Lichtkuppel des Raums. Er entwirft eine schwebende Installation, deren visuelle Strahlkraft aus der synergetischen Wirkung von Lichteinfall und thermokinetischen Effekten entsteht. Die zarte schwebende Installation aus polychromen dichroitischen Farbgläsern, die auf Lichteinstrahlung reagieren und das Spiel der Spektralfarben in der Kantine bei Lichteinfall vervielfältigen werden, wird zudem nicht mit Energie gesteuert, sondern durch Temperaturschwankungen im Raum. Dehnstoffelemente werden auf magische Weise die Varianten des Lichtspiels verursachen. „Thermochromatrix“ ist der Titel dieses durch Temperatureinwirkung produzierbaren, farbveränderlichen Rasters, das sich im Luftraum der Kantine entfalten wird und das Roland Fuhrmann als Gebrauchsmuster beim Patentamt eingereicht hat. „Dieses Gebrauchsmuster“, so der Künstler, „wird dann als Teil des Kunstwerks in der Kantine als Funktionsbeschreibung der Installation ausgestellt“.

#### In the canteen

In view of the expected constricted spatial situation in the canteen, Roland Fuhrmann conceived his idea for the lighting dome of the room. He designed a hovering installation with a visual radiance drawn from the synergy of illuminative and thermo-kinetic effects. The gently floating installation is made of polychrome, dichroic coloured glass that reacts to rays of light, which will cause a diverse interplay of spectral colours when light enters the canteen. Instead of being regulated by an energy source, the temperature-changes in the room control the installation. Expanding materials cause the different lighting effects as if by magic. „Thermochromatrix“ is the title of the colourful spectrum produced by temperature effects that will unfold in the canteen space. Roland Fuhrmann proposed the concept to the Patent Office in the form of a utility model. As the artist explains, „This utility model will then be exhibited as part of the installation in the canteen, describing the way it works.“

4, 5

Standort Kantine: „Thermochromatrix“ von Roland Fuhrmann; die farbigen Gläser bewegen sich bei Temperaturänderung.

Canteen location: „Thermochromatrix“ by Roland Fuhrmann; the colored glasses move with changing temperatures.



5

#### Bauherr Client

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben  
Institute for Federal Real Estate  
vertreten durch represented by  
Bundesministerium für Umwelt, Natur-  
schutz, Bau und Reaktorsicherheit Federal  
Ministry for the Environment, Nature Con-  
servation, Building and Nuclear Safety  
Nutzer User

Europäisches Patentamt / Deutsches  
Patent- und Markenamt European Patent  
Office / German Patent and Trade Mark  
Office

Auslober, Koordination und Durchführung  
Organisation, coordination and imple-  
mentation  
Bundesamt für Bauwesen und Raum-  
ordnung Federal Office for Building and  
Regional Planning

#### Referatsleitung Head of Department

Beate Hückelheim-Kaune  
Projektleitung Project Manager  
Brigitte Feuerer  
Fachpreisrichter Expert jurors  
Leonie Baumann, Rektorin der Kunst-  
hochschule Berlin-Weißensee; Dr. Anette  
Hüsch, Direktorin Kunstschule Kiel; Prof.  
Andreas Kaiser, Hochschule Mainz;  
Prof. Ute Pleuger, Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle; Matthias Wagner  
K, Direktor Museum Angewandte Kunst  
Frankfurt am Main; Michaela van den  
Driesch, Künstlerin, GEDOK, Berlin

#### Sachpreisrichter General Jurors

Dr. Kristine Schönert, Europäisches  
Patentamt; Kirstin Piratzky, Deutsches  
Patent- und Markenamt; Dr. Sylvia Haida,  
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben;  
Gisela Nobis-Fritzen, Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktor-  
sicherheit; Nikolaus Mölders, Bundesamt  
für Bauwesen und Raumordnung; Hagen  
Werner, Fischer + Werner Architekten,  
Leipzig  
Vorprüfung Preliminary assessment  
Jana Seehusen, Künstlerin und Kunst-  
wissenschaftlerin, Berlin; Dorothea Strube,  
Kunstvermittlerin, Berlin

#### Wettbewerb Competition

offener, zweiphasiger Kunst-am-Bau-  
Wettbewerb Open, two-stage "art in  
architecture" competition  
Teilnehmer Participants  
1. Phase Stage 1: 151, 2. Phase Stage 2: 20  
Preise Prizes  
Lobby  
1. Preis 1<sup>st</sup> Prize Adib Fricke und Georg Zey,  
Berlin  
2. Preis 2<sup>nd</sup> Prize Lina Faller, Marcel Mieth,  
Thomas Stüssi, Susanne Weck, Zell im  
Wiesental  
Kantine Canteen  
1. Preis 1<sup>st</sup> Prize Roland Fuhrmann, Berlin  
2. Preis 2<sup>nd</sup> Prize Peter Sandhaus, Berlin